

Plädoyer für eine stärkere Beachtung der Seniorenzahnmedizin in der medizinischen und zahnmedizinischen Ausbildung

Der steigende Anteil von älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung begründet die Fragestellung, ob und wie eine Ausbildung im Bereich Seniorenzahnmedizin durchgeführt wird. Die Betreuung von betagten und hochbetagten Patienten durch Haus-, Fach- und Zahnärzte rückt zunehmend in den Fokus.

Typischerweise weisen ältere Patienten mehrere behandlungsbedürftige Krankheiten auf, die zu Funktionseinschränkungen und Immobilität führen können. In der Regel werden von den alten Menschen, die andere, chronische Erkrankungen haben, zahnmedizinische Probleme eher in den Hintergrund gerückt. Sie spielen im Vergleich zu den anderen Grunderkrankungen in der Selbstwahrnehmung keine primäre Rolle. Haus- und Zahnärzte sollten daher regelmäßig 2 Mal pro Jahr die Mundsituation von Senioren kontrollieren, auch wenn die Patienten meinen, mit ihrem Mund „sei alles in Ordnung“. Eine zusätzliche gezielte und, wenn möglich, auch standardisierte Erfassung funktionaler, kognitiver oder affektiver Einschränkungen durch ein sog. geriatrisches Assessment ist sinnvoll, um ein Behandlungsziel zu formulieren sowie einen individuellen Therapieplan aufzustellen.

Auch wenn der Seniorenzahnmedizin in der Ausbildung angehender Zahnärzte zunehmendes Interesse entgegengebracht wird, ist dieses Fachgebiet bisher nur an wenigen Universitäten Teil des Lehrplans. Neben dem theoretischen Unterricht in Form von Vorlesungen oder Seminaren sollte auch praktischer Unterricht am älteren Patienten, z.B. in Zahnkliniken, Krankenhäusern und Pflegeheimen, angeboten werden. Dabei gilt es, Medizin- als auch Zahnmedizin studierenden Grundkenntnisse über altersphysiologische Veränderungen, über altersspezifische, oft chronische Erkrankungen und Syndrome sowie die Besonderheiten der medikamentösen wie nicht-medikamentösen Behandlung dieser Klientel zu vermitteln. Damit verbunden sind auch Kenntnisse über die Versorgung von Pflege- und Hilfsbedürftigen, die eine besondere Risikogruppe darstellen. Ziel sollte es sein, Studierende im multi- und interdisziplinären Kontext an die Komplexität der Behandlung älterer Patienten heranzuführen.

Von entscheidender Bedeutung wird es also sein, die Aus- und Fortbildung von Medizin- und Zahnmedizin studierenden sowie auch der Pflegeberufe zu „geriatriisieren“ und damit geriatrische Kompetenz in den verschiedenen Abteilungen und Bereichen vorzuhalten. Damit sollte auch eine bessere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Haus-, Fach- und Zahnärzten umgesetzt sein. Nur so kann man den zukünftigen Anforderungen bei der zahnmedizinischen Behandlung von Senioren gerecht werden.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern besinnliche frohe Feiertage und ein erfolgreiches, glückliches sowie gesundes neues Jahr.



Dr. med. Rahel Eckardt

Mitglied der Fachredaktion der Zeitschrift für Senioren-Zahnmedizin



Dr. med. Rahel Eckardt

Mitglied der Fachredaktion der Zeitschrift für Senioren-Zahnmedizin
E-Mail: rahel.eckardt@charite.de